

Der Fiskus und andere Verdächtige

17. August 2010

„Warten sie ab. Lassen sie mich weiter reden. Sicherlich finden sie die Antwort auf ihre Frage selbst heraus.“ Richard schaut den ehemaligen Agenten neugierig an. „Darf ich ihnen einmal eine ganz persönliche Frage stellen?“

„Wenn sie akzeptieren, dass ich sie nicht beantworte.“

„Warum tun sie das eigentlich alles? Damals die Schweinegrippe und jetzt die Steuer-CDs? Vielleicht auch noch in anderen Sachen.“

„Diese Frage beantworte ich jetzt nicht.“

„Bekomme ich die.....“

„Wir sind nicht hier, um über mich zu reden. Lassen sie das jetzt bitte.“ Das Gesicht von Wilhelm Soltau wirkt auf einmal sehr viel verschlossener. „Entschuldigung. Ich wollte nicht in ihre Privatsphäre eindringen. Kommen wir auf die Ausbildung von Theodor Erhardt zurück.“

„Nun offensichtlich hat eine Deutsche Bank die Ausbildung des Agenten übernommen.“

„Können sie das beweisen?“ Soltaus Gesichtszüge haben sich wieder etwas entspannt. „Nein, das kann ich nicht. Ich habe nur ein paar Anhaltspunkte, die mich bei meinen Nachforschungen weiter bringen könnten.“

„Kann ich bei den Recherchen behilflich sein?“

„Nein, das werde ich allein heraus bekommen. Wenn ich die notwendigen Beweise habe, werde ich sie darüber informieren.“

„Wie lange wird es dauern, diese Beweise zu beschaffen.“ Wilhelm Soltau zuckt mit den Schultern. „Das kann ich nicht sagen. Aber mir ist noch etwas aufgefallen. Alle Abbuchungen auf dem Stiftungskonto stehen in engem zeitlichen Zusammenhang mit dem Auftauchen der einzelnen Steuer-CDs. Dann fiel mir noch auf, dass auf dem Konto große Summen in zeitlicher Nähe der deutschen Wiedervereinigung und deren Abwicklung gut geschrieben wurden. Ebenso fanden Gutschriften über größere Summen in zeitlicher Nähe zur großen Spendenaffäre statt.“ Der Stift von Richard Gruber

rast über das Papier seine Notizbuches. „Hier möchte ich gerne recherchieren.“

„Darum wollte ich sie bitten. Möglicherweise gibt es in den Archiven der Presse Hinweise, die seinerzeit nicht veröffentlicht wurden. Von den Ergebnissen dieser Recherchen möchte ich informiert werden. Haben sie noch bezüglich der Steuer CD aus der Schweiz etwas unternommen worüber ich nichts weiß?“

„Ja, ich habe einen Kollegen über das Stiftungskonto informiert. Den habe ich gebeten, einmal im Finanzministerium nachzufragen, was es mit dem Konto auf sich hat. Bisher habe ich von ihm noch keine Nachricht erhalten.“

„Wissen sie wie ihr Kollege vorgehen wird?“

„Nein, das kann ich ihnen nicht sagen, aber ich vertraue ihm. Er wird sicherlich diese Sache nicht in einer Pressekonferenz ansprechen. Das würde er nur tun, wenn unser Blatt die Story schon in Druck hat.“

Was haben sie ihren Kollegen mitgeteilt?“

„Den Namen des Kontos und dass die Kaufsumme von der Steuer CD offensichtlich von diesem Konto abgehoben wurde.“ Wilhelm Soltau lächelt versonnen. „Vielleicht sollten sie ihrem Kollegen noch mitteilen, dass der Staatssekretär des Finanzministeriums mit dem Falcon Jet des Bundesnachrichtendienstes nach Zürich geflogen ist. Dort die Bank BNP Paribas SA besucht hat und sie mit einer prall gefüllten Sporttasche nach kurzer Zeit wieder verlassen hat. Diese Tasche übergab er Graf Hasso von Falkenhain. Der Graf hat diese Tasche Tobias Etzel alias Lucas Hütter übergeben.“

„Wann hat der Staatssekretär Zürich wieder verlassen?“

„Sofort nachdem er dem Grafen die Tasche übergeben hatte, ist er zum Flughafen und hat mit dem Falcon Jet Zürich wieder verlassen.“

„Können sie das beweisen?“

„Selbstverständlich!“ Wieder lacht Wilhelm Soltau. „Das ist doch ganz einfach. Sie können jederzeit im Internet feststellen, wo und wann sich jedes Flugzeug aufgehalten hat. Dazu brauchen sie nur die Kennzeichnung der Maschine eingeben. Übrigens der Jet des Bundesnachrichtendienstes trägt die Kennung D-AZEM.“

„Ich werde versuchen den Weg des Jets zu rekonstruieren.“

Wilhelm Soltau nickt. „Ich denke, für den Moment ist alles gesagt. Wir werden uns wiedersehen.“ Soltau legt einen Geldschein auf den Tisch und verlässt die Terrasse, nicht ohne das Schild abzunehmen und auf einen Tisch zu legen.

Offensichtlich hat der Wirt die Terrasse beobachtet, denn wie aus dem Nichts steht er neben Richard Gruber. „Darf ich Ihnen noch etwas bringen?“

„Ja, bitte. Ich hätte gerne noch ein Kännchen Kaffee.“ Der Wirt nickt, greift nach dem Geldschein und dem leeren Glas. Kurz darauf serviert der Wirt den Kaffee, sieht das Schild auf dem Tisch liegen und nimmt es mit in die Pension.

Richard Gruber blättert in seinem Notizbüchlein und überlegt, ob diese Steuer-CDs nicht doch nur das Abfallprodukt einer Wirtschaftsspionage zum gezielten Abzug des Kapitals aus den sogenannten Steueroasen sein kann. Er ruft sich die Daten der CD in Erinnerung. In seinem Gedächtnis erscheinen ausschließlich Konten deren Inhaber ihren Wohnsitz nicht in der Schweiz haben.

Plötzlich drängt es Richard nach Hause zu kommen. Er schaut sich um. Der Wirt ist nirgends zu sehen. Richard steht auf und geht durch die offene Tür in die Pension. „Hallo, ich möchte gerne zahlen.“ Er geht ein paar Schritte weiter in das Haus hinein. „Zwei Kännchen Kaffee, das macht neun Euro sechzig.“ Erschrocken fährt Richard herum. Hinter ihm steht der Wirt und grinst ihn an. „Es tut mir leid Herr Gruber, wenn ich sie erschreckt haben sollte.“ Richard zieht eine Geldklammer aus der Hosentasche und reicht dem Wirt einen 10-Euro-Schein. Seine Stimme ist etwas brüchig. „Vielen Dank, der Rest ist für sie.“ Dann verlässt er eilig die Pension >Mainblick<.